FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Alte Drucke

Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.|| Wittemberg.|| Mit vleis auffs new ...

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Am IIII. Sontag nach Epiphanie/ Euangelium Matth. viij.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

Visual Library

demütige hertzen machet/ die von sich nicht viel halten / noch hoffertig sind/ vnd derhalb sich an die blossen gnade vnd barmhertzigkeit Gottes hengen.

SOlches sollen wir vns auch trösten/Auff das/ wenn dieser gedanck in vnsere hertzen auch kompt/ das wir müssen bekennen/ wie wir arme/ elende Sünder sind / vnd vns keiner wirdigkeit noch verdiensts rhümen konnen/ wir dennoch nicht verzagen / sondern vns an die verheissung Gottes hengen/ vnd seiner gnaden begeren. Solches gefelt Gott wol/vnd wil es von vns haben. Denn sonst were/ vnd hiesse es nicht gnade / wenn wir nicht aller ding vnwirdig vnd vnuerdient zu der verheissung kemen.

WJe dieser Heubtman / der kan nicht rhümen/ wie die Jüden/ das jm Gott etwas schuldig sey/Derhalb darff erselbs nicht fur den HERRN Christum/ sondern denckt/ mit mir ists verloren/ Jch mus ander Leute geniessen/ helt dennoch fest an dem/ Der Man ist so gütig vnd freundlich/ er wird mich nicht lassen.

DAs heisst vnd ist ein rechter glaube/ vnd rechte demut/ das man sich der vnwirdigkeit halb fürchtet / vnd dennoch nicht verzaget. Denn Gott wil beides von vns haben/das wir erstlich nicht stoltz sollen sein/ Vnd zum andern/ das wir nicht verzweifeln/sondern auff die gnade warten sollen/ wie der 147. Psalm sagt/ Der HERR hat wolgefallen an denen / die jn fürchten/ vnd die auff seine güte warten.

Jüden warē vermessen.

SOlches theten die Jüden nicht/die liessen sich dunckē/das Gott jnen hold were/ vnd alles gutes thete/das thet er billich/Denn sie hielten sich seines willens/ vnd verdieneten es vmb jn/ wurden stoltz vñ sicher/vnd verachteten die gnade.

DArumb fellet der HERR so ein schwer vrteil vber sie/vnd spricht/ Viel werden komen vom Morgen vnd vom Abend/ vnd mit Abraham vnd Jsaac vnd Jacob im Himelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das finsternis hin aus / da wird sein heulen vnd zeenklappen.

DAs macht der schendliche vnglaub das sie so hoffertig sind / vnd die gnade verachten. Darumb als wenig sie das hilfft/das sie Abrahams same sind/Eben so wenig sol es den Heiden schaden/ das sie nit Abrahams kinder sind/ weñ sie sich nur an Christum mit festem glauben halten/ vñ nach der gnade vñ barmhertzigkeit seufftzen. Deñ dazu hat Gott lust/das er die/so sat sind/lesst hüngern/ widerumb aber die hungerigen/settigen wil/Vnangesehen/es seien Heiden oder Jüden/Denn fur Gott gilt weder Heid noch Jüde / weder beschneitung noch vorhaut / sondern allein der glaube an Christum/ das man in aller demut sich herunder werffe/vnd nichts denn gnad begere.

ALso leret dis Euangelium neben der lieb/ seer fein vom glauben/was art er sey/ wie er sich an das wort halte/vñ auff die gnade Gottes/ in aller demut/ harre. Wer solchs thut/dem wird es geraten/wie dem Aussetzigen/vñ darnach diesem feinen Heubtman/ das jm geschehen wird / wie er gleubt. Das ist/ gleich wie er allein Gottes güte vnd gnade im hertzen hat/der selben begert/ vnd sich darauff verlesst/Also wil Gott allein nach gnaden mit jm handeln/ jn annemen/vnd jm helffen.

GOtt verleihe vns seinen heiligen Geist/der solche zuuersicht auff die gnade durch Christum/ in vnsern hertzen auch erwecken / vnd also vns zur seligkeit füren wölle / Amen.

Am IIII. Sontag nach Epiphanie/ Euangelium Matth. viij.

Vnd Jhesus

UND Jhesus trat in das Schiff/ vnd seine Jünger folgeten jm. Vnd sihe/ da erhub sich ein gros vngestüm im Meer/ also/ das auch das Schifflin mit wellen bedecket ward / Vnd er schlieff. Vnd die Jünger tratten zu jm/ vnd wecketen jn auff/ vñ sprachen/ O Herr/ hilff vns/ wir verderben. Da sagt er zu jnen/ Jr klein gleubigen/ Warumb seid jr so furchtsam? Vñ stund auff/ vnd bedrawete den Wind vnd das Meer/ da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich/ vnd sprachen/ Was ist das fur ein Man/ das jm Wind vnd Meer gehorsam ist.

WJr sehen im heutigen Euangelio / das vns ein solche Historia drin fur gehalten wird/ aus welcher wir nicht lernen/ was man thun sol / Denn von vnsern wercken wird hie nichts gehandelt/ sondern was man in nöten vnd widerwertigkeit gleuben / vnd wie man sich trösten sol. Darumb ists der hohen predigten eine vom glauben/ welche doch jeder man sich duncken lesst/ er könne sie wol/ als sey es ein schlecht vnd gemein ding.

Anno 33. in templo

Ein lere vom glauben.

DArumb wollen wirs teilen/ Erstlich reden von creutz vnd leiden. Darnach vom HErrn Christo / vnd vom glauben an jn / das der selbe allein/ als der eine vnd beste trost/ gelt vnd helffe. Zum dritten/ von der frucht vnd dem nutz/ so nach der anfechtung aus dem glauben folget. Solche stück werden fein anzeigen / wie ein tröstliche Historia der

ria der Euangelist / vns mit so wenig worten furhelt/der wir je nicht gern geraten solten.

Wer mit Christo ins schiff wil / der mus eins wetters warten.

DAS erste stück ist / das der HERR Jhesus mit seinen Jüngern in das Schiff trit/da ist noch kein vngewitter/sondern ein fein freundlich/ still wetter/ So ist das Meer auch sanfft vnd still / sonst würden sich zum wenigsten die Jünger geschewet haben/das sie nicht ins Schiff gesessen weren. Bald aber Christus mit seinen Jüngern in das Schiff sitzet / vnd sie vom land abstossen/ vnd auff das Meer komen/ da erhebt sich so ein grosse vngestüm/das das Schifflin mit Wellen bedeckt wird/als solte es jtzt vntergehen.

DJese Historia lasst vns ja wol mercken/ vnd ein Sprichwort daraus machen/das wir sagen/So gehets/ kompt Christus in das Schiff/ so wirds nicht lang still bleiben/es wird ein wetter vnd vngestüm komen.

Christus bringet vnfriede mit sich.

DEnn gewislich gehet es also/ wie Christus Luce am xj. auch sagt/ Das der Starcke gewapnete seinen Pallast in ruge vnd friede besitzet/ bis ein Stercker kompt/ Als denn gehet der vnfried an/ vnd hebt sich ein schlahen vnd kempffen.

ALso sihet man in der Historia des Euangelij auch / wenn es zuuor alles still ist/ als bald Christus sich mit einer Predigt hören/ vnd mit eim Wunderwerck sehen lesst / da brennet es in allen gassen. Die Phariseer/Schrifftgelerten/ Hohenpriester/ rotten sich / wöllen jn schlecht tod haben / Vnd sonderlich der Teuffel hebt erst recht an zu toben vnd wüten. Solches sagt Christus lang zuuor/Matthei 10. Jr solt nicht wehnen/ das ich komen sey/friede zu senden auff Erden/ Jch bin nicht komen friede zu senden/sondern das Schwert. Denn ich bin komen den Menschen zu erregen wider seinen Vater/ vnd die Tochter wider jre Mutter/ vnd die Schnur wider jre Schwiger/ vnd des Menschen Feinde werden sein eigene Hausgenossen sein.

DAs dienet aber alles mit einander dazu/das du dich wol zuuor bedenckest/ ob du wöllest ein Christ sein oder nicht. Denn so du wilt ein Christ sein / so schicke dich auff dis Vngewitter/ vnd diesen vnfried/ da wird nicht anders aus/ Wer in Christo wil Gottselig leben/ sagt S. Paulus / der mus verfolgung leiden.

Ein Christ sol sich auff die anfechtung schicken.

DAher vermanet auch Jhesus Syrach/ Cap. 2. alle Gleubigen/ vnd spricht/ Mein Son/ wiltu Gottes diener sein/so schicke dich zur anfechtung/halt fest/ vnd leide dich. Als solt er sagen/ Wenn du Gottes diener nicht wilt sein/ so fare jmer hin/ der Teuffel wird dich wol zu frieden lassen/ bis zu seiner zeit. Widerumb aber/ so du begerest Gott zu dienen / vnd ein Christ zu sein/ so gib dich nur willig dahin/ das wetter vnd die verfolgung werde nicht aussen bleiben. Darumb fasse einen mut/ das du dafür/ als fur eim vnuersehenen zufall/ nicht erschreckest. Fürchte dich fur solchem wetter nicht/ Sondern fürchte dich fur Gott / das du der Welt halb/ von seinem wort nicht abweichest/ vnd wage es trotzig drauff/ es sey vmb der Welt gunst willen nicht angefangen/ darumb wöllest jres vngunst vnd zorns halb auch nichts vnterlassen.

DAs ists/ das der Euangelist vns wil leren/in dem/das er sagt/Die vngestüm habe sich aller erst erhoben / da Christus in das Schiff getretten / vnd auff das Meer/ vom land weg komen sey.

Wo das Euangelium ist/ da bleibt das wetter nicht aussen.

ES dienet aber solchs vns auch dazu/ das wir den bösen vnnützen Lestermeulern wissen zu antworten / die mehr nicht können/ denn das Euangelium lestern/vñ sprechen/Vorhin ehe diese Lere auff komen/ war es fein still/ vnd alles vol auff/ Jtzt ist so viel vnglücks/das niemand erzelen kan/ Rotten / krieg / auffrhur / thewre zeit/ Türck/vnd aller jamer. Wer nu solche schendliche Lestermeuler stopffen wil/ der spreche zu jnen/ Lieber/ hastu es nie im Euangelio gelesen/ als bald Christus in

stus in das Schiff/ vnd auff das Meer kompt/das sich ein vngestüm erhebet?

NV ists aber nicht des HErrn Christi/ sondern des Teuffels schuld/ der jm feind ist/ vnd wil jn nicht leiden. Also ist er dem Euangelio auch feind/ wolt derhalben gern so viel vnruge vnd jamers auff Erden anrichten/das es müste zu boden gehen.

Die welt ist vndanckbar.

ABer das blinde verstockte Volck wil solches nicht sehen noch mercken. Allein sihets auff den vnrat vnd mangel/ vnd lestert/ es sey des Euangelij schuld. Was aber gutes aus dem Euangelio kome/ wie man Gott dadurch erkennen / zur vergebung der sünden komen/ vnd heilig könne werden/ solches wöllen sie nicht sehen.

Der Jüden Exempel.

EBen wie das vndanckbar/ störrige vnd vnbendige Volck / die Jüden in der wüsten auch theten. Da sie in Egypten waren / vnd einem zweier Man arbeit auffgelegt war / da rüffeen sie zu Gott/ er solte jnen von dem jamer helffen/ sie wolten from sein. Aber was geschach? Da sie Gott von solchem jamer erlösete / vnd sie in die wüsten kamen/ da war es alles vergessen. Das war aber das ergste/ das alles bey jnen vergessen war/ was vnd wie viel sie in Egypten hatten erbeiten vnd leiden müssen/ Allein gedachten sie an die fleischtöpffe/ vnd an das brot in Egypten.

DJe konden des Bapsts kunst auch/ Klaubten fein heraus/ was sie gutes gehabt hatten. Was sie aber gelidden daneben hatten/des konden sie wol schweigen. Daher da jnen Gott hernach das Himelbrot gabe/ verachten sie es auch/ liessen sich duncken/es were nicht so gut als das fleisch in Egypten. Also ist vnser natur vnd böse art / durch die Erbsünde verderbt/ es mache es Gott mit vns wie er wolle/ so kan er vns nicht recht thun. Darumb gehört ein grosse vnd göttliche gedult dazu/das er solche böse Buben so lang dulden kan.

Zeit vnter dem Bapstũ.

WEr vns vor zweintzig Jaren gefragt hette / Ob wir lieber ein jar Thewrung haben/ oder vns von München vnd Pfaffen jmerdar so schinden/plagen vnd treiben wolten lassen/ wie dazumal im brauch geschach/ Meinestu nicht / jederman würde mit freuden die Thewrung gewelet haben/ das man der schweren/ vntreglichen/dazu/ als sie anzusehen war/ vnendlichen schinderey were abkomen? Denn da were die hoffnung gewest / was ein Jar nicht wechst/ das würde das ander geben/ So doch jene schinderey fur vnd fur gienge / vnd von tag zu tag je lenger je mehr zuname.

SOlches vnd anders vnrats haben wir so rein vergessen / rhümen die ruge vnd das vorige wesen/ sehen nicht/ was fur ein grewliche klicke dran gehenget / das man vns nicht allein in solchem frieden vmb gelt vnd gut/ sondern auch vmb Leib vnd Seel/ durch falsche Lere vnd Abgötterey/ gebracht hat/ Vnd haben es dennoch nicht können vberhaben sein / Denn es sind auch zur selben zeit thewre zeit / pestilentz/ krieg/vnd andere plagen mit zugeschlagen. Weil jtzt dergleichen auch geschicht/ wil mans dem Euangelio schuld geben.

WJe meinestu aber das Got solches gefallen werde? der keinen höhern schatz hat/denn sein wort/ vnd vns besser vnd mehr nicht helffen noch raten kan/ von sünde vnd Tod / denn durch das Euangelium/Vnd es doch so grewlich / vngeehret vnd gelestert wird/ in dem/ das man jm schuld gibt/ es errege alles vnglück etc.

Straff der Lesterer des Euangelij.

WAs wird aber fur ein straff auff solche lesterung folgen? Diese/das Gott solcher Lesterer hertzen vnd augen gar verblenden wird / das sie die herrlichen grossen wolthaten Gottes nicht sehen/ vnd mit den Jüden also müssen verstockt werden/vnd bleiben/das sie mehr nicht können / denn Gott lestern / vnd zu letzt zum Teuffel faren. Solcher lohn gehört auff sie / vnd wird jnen gewislich begegnen. Mustu doch sonst leiden/ wo gleich das Euangelium nicht ist/ das dir nicht jederman hold sey/vnd du

feindschafft habest? Also hat Rom krieg/ vnd allerley vnglück müssen leiden/ ehe das Euangelium komen ist.

Woher das vnglück in der welt kome.

DErhalb hat das Euangelium an solchem keine schuld. Alle schuld ist des Teuffels/ vnd vnser vndanckbarkeit. Der Teuffel kan das Euangelium nicht leiden/ vnd wolte es gern dempffen/ darumb richtet er alles vnglück an. Vnd je gewaltiger das wort gehet/ je zorniger vnd wütiger er drüber wird. Wenn wir denn gegen solchem grossen schatz vns so vndanckbar stellen/ jn nicht annemen noch brauchen/ Ja noch hassen vnd verfolgen wöllen/ so kans Gott auch nicht dulden. Mus derhalb mit allerley straffen vnd plagen komen/ das er dem vndanck wehre.

DAs ist das erste stück/ das du lernest/ so du ein Christ wilt sein/ das du dich auff das vngewitter schickest/ Wiltu es aber nicht thun/ so fare hin/ du wirst es wol erfaren/ wenn du sterben solt/ was du gethan hast.

II. Wie der glaub im vnglück nicht verzaget.

DAs ander stück ist von der rechten art des glaubens/ der gehet in solchem kampff vnd vngewitter her/ vnd findet sich zu Christo/ vnd wecket jn auff. Das lerne auch wol mercken/ denn vnsere Widersacher/ die Papisten/ halten den glauben für ein seer gering ding. Dagegen aber halten sie viel vom Freien willen. Jch wölte jnen aber wündschen/ das sie auch mit im Schiff weren/ das sie versuchten/ was in solcher angst vnd nöten der Frey wille vermöchte.

Der Frey wille hülfft in nöten nicht.

DJe Apostel habens hie fein gelernet/ Es sey der glaube so schwach vnd gering bey jnen gewest wie er wölle/ dennoch wo solcher schwacher geringer glaube nicht were gewest/ hetten sie des Freien willens halb verzweiffeln müssen/ vnd weren in abgrund des Meers gesuncken. Aber weil ein kleiner glaube da ist/ wie Christus selbs zeuget/ da er spricht/ O jr klein gleubigen/ So haben sie einen behelff/ das sie nicht gar verzagen/ vnd lauffen zu Christo/ wecken jn auff/ vnd begern seiner hülffe.

SO nu solches der klein/ schwache glaube thut/ Was solt wol der starcke/ grosse glaube thun? Wie vor acht tagen das Exempel mit dem Aussetzigen/ vnd dem Heubtman zu Capernaum zeuget. Darumb ists mit dem Freien willen nichts/ Er verleuret sich/ vnd kan nicht bestehen/ wenn die züge herkomen/ vnd es an das treffen gehet. Denn da sind vnsere gedancken anders nichts/ denn das wir schreien/ vnd vns hundert meil wegs dauon wündschen. Das ist/ der Freiwille tröstet das hertz nicht/ sondern machts nur je lenger je mehr verzagt/ das es sich auch fur einem rauschenden blat fürchtet.

Der glaube hülff in nöten.

DAber der Glaube/ ob er gleich klein vnd schwach ist/ stehet er dennoch/ vñ lesst sich nicht gar zu tod schrecken/ Wie man hie an den Jüngern sihet/ der Tod war jnen fur augen/ Denn da schlugen die wellen so mit macht allenhalben zu/ das sie das Schifflin gar bedeckten. Wer solte in solcher not vnd tods fahr nicht erblassen? Aber der Glaube/ wie schwach er auch ist/ helt er doch wie ein Maur/ vnd legt sich wie der klein David wider Goliath/ das ist/ wider tod/ sünde vnd alle fahr/ verzaget nicht/ sondern suchet hülffe/ da sie zu suchen ist/ nemlich/ bey dem HErrn Christo/ wecket jn auff/ schreiet jn an/ Ah HErr hilff vns/ wir verderben.

ALso macht der glaube/ ob wol das verderben fur augen ist/ das man dennoch hülffe gewartet/ vnd betet/ wie der Psalm sagt/ Jch gleube/ darumb rede ich. Denn niemand kan beten/ er gleube denn. Der Freiwille kans auch nicht/ denn er sihet allein auff die gegenwertige not vnd fahr. Die Person aber/ so in solcher not vnd fahr helffen kan/ sihet er nicht/ Vnd mus also des Freien willens halb/ der Mensch in seinen sünden sterben. Der Glaub aber ists/ wenn er gleich klein vnd schwach ist/ der diese Person/ den HErrn Christum ergreifft/ vnd hülffe erlangt.

Wo nu

WO nu solcher glaube starck vnd fest were gewest/wie des Propheten Jonas/der im Walfisch bis an den dritten tag bliebe/ so hetten sie zum Meer vnd wellen können sagen/Schlagt jmer herein/so starck solt jr nicht sein/das jr das Schiff vmbstürtzet/ Vnd wo jrs schon volendet/ wöllen wir doch mitten im Meer ein gewelb finden/da wir trucken sitzen/vnd nicht ersauffen/Denn wir haben ein Gott/ der kan vns erhalten/ nicht allein auff dem Meer sondern auch vn vnd vnter dem Meer.

DAs heist ein rechter glaub/der nicht wie der Freiwille/ allein auff das gegenwertig sihet/vnd derhalb erschrickt vnd verzagt/sondern er sihet auff das künfftige/vñ das widerspiel. Darumb weñ er gleich in des tods rachen drinnen steckt/ ermannet er sich doch/vñ helt sich an diesen trost/ es könne jm geholffen werden Wie wir hie sehen an dem schwachen glauben der Jüngern. Darumb ist es nicht ein geringe kunst/ noch ein schlecht ding vmb den glauben/Es ist ein Göttliche krafft/ die nicht vom Freien willen kompt/sondern durchs wort/ vom heiligen Geist/ vns gegeben wird.

DAs wissen vnsere Widersacher/die Papisten nicht/sonst würden sie es nicht so hart widerfechten/wenn wir sprechen/ Der glaub macht allein selig/ das ist/ Der glaub allein findet trost/ wenn sünde/tod vnd ewiges verdamnis einher dringet/ vnd vns zu boden wil stossen. Darumb sihet man/das sie frech vñ stoltz sind/ so lang das Meer still/ vnd schön wetter ist/Wenn aber vngewitter sich erhebt/ vnd vbel zugehen wil/ da fellt mut vnd trost alles dahin/Denn da ist kein glaube/sondern der ommechtige trostlose Freiwille / der Gottes vnd seines worts vergisset/ vnd nirgend weis wo aus.

Glaube macht allein selig

NVn ist aber hie ein sonderlich vnglück/das Christus eben in solcher Tods not ruget/ vnd schlefft eins rechten / natürlichen starcken schlaffs/ der vieleich jm daher komen ist / das er sich den tag müde geerbeit vnd geprediget/oder die nacht vber gebetet/vnd seine anfechtung gehabt hatte. Deñ ich achte es dafür/das er bey nacht seer viel anfechtung vom Teuffel erlidden hab/wie er im 88. Psalm klagt/ Pauper sum ego, & in laboribus à iuuentute mea. Von jugent auff bin ich elend gewest/ vnd hab viel erlidden/ Ich leide deine schrecken/ das ich schier verzage. Daher ist er selten frölich gewest/ jmer in schweren gedancken einher gangen/ als der vol jamers vnd trawrigkeit gewesen ist/ wie zuuor der selbe Psalm anzeigt/ Mein Seele ist vol jamers/ Vnd mein Leben ist nahe bey der Helle. Vnd dennochob wol solcher schlaff recht vñ natürlich ist/so hat er dennoch zum glauben seiner Jüngern dienen müssen/wie seine werck alle.

Des HErrn Christi schlaff im Schiff.

SOlches geschicht noch heutes tags / das der HErr sich gegen seinen Christen stellet/ als sehe er vns nicht/ja hette vns gar aus der achte gelassen/ Wie er hie im schiff thut ligt vnd schlefft / bekümmert sich gar nichts vmb das wetter/ fur seine Jünger/noch fur das Schiff. Aber er ist dennoch mit im Schiff/ob er gleich schlefft.

Christus schlefft bey vns auch.

DAs sind nu die anfechtung/die jmer mit zuschlahen / das vnser HErr Christus die wellen vber das Schifflin fallen lesst/ das ist/ er lesst den Teuffel vnd die Welt wider die Christen toben/ das man mus besorgen/ wie es denn heutes tags auch fur augen ist / es werde gantz vñ gar zu boden gehen. Der Bapst vnd sein Hauffe ist dem wort feind/ hetzet jmerdar die grossen Potentaten wider vns. So lesst der Teuffel den Türcken auch nicht feiren/Da sitzē wir im Schiff vnd haben wetter vnd wind/ das wol besser döchte. Dennoch sol der HERR wol still dazu sitzen/ vnd sich nicht mercken lassen/das er vns helffen wölle/das ist sein schlaff/den er im Schiff thut.

ABer da müssen wir vns ermannen/ vnd dencken / es habe noch nicht not/ denn er ist der HERR/ist auch bey vns im Schiffe. Ob er sich nu also stellet/als sehe er vns nicht/ So sollen doch wir vns stellen/das wir jn sehen/vnd jn da-

für halten/ das er das Meer könne still machen/ wenn es noch so seer tobet vnd wütet.

Also sollen wir auch thun/ In priuatis tentationibus, in vnser eigen fahr vnd anfechtung/ die eim jglichen in sonderheit begegnen/ wenn der Teuffel kompt/ dir deine sünde fürhelt/ vnd dich mit dem zorn Gottes erschreckt/ vñ das ewige verdamis drewet. Da dencke/ vnd zweifel ja nicht/ mein HERR Christus ist nicht weit. Aber er schlefft/ da gehört denn zu/ das ich mich zu jm durch ernstes gebet finde/ vnd jn auffwecke/ wie die Jünger hie thun/ denen ligt mehr an jrem verderben/ denn an des HErrn schlaff/ darumb dencken sie/ Kurtz vnd gut/ wir müssen jtzt ein wachenden Christum haben/ sonst ists aus mit vns/ Lassen jm derhalb kein ruge/ vnd wecken jn.

Christum sol man wecken.

Also lerne du auch thun/ Denn es mus beides also geschehen/ Wiltu mit Christo in das Schiff/ so wird das wetter nicht aussen bleiben/ vnd Christus wird schlaffen wöllen/ auff das wir die anfechtung recht fülen. Sonst wo er nicht schlieffe/ vnd dem wetter so bald werete/ würden wirs nimermehr erfaren/ was es vmb ein Christen were. Vnd solten noch wol dencken/ wir theten es aus vnser krafft. Hie aber wird der glaube durch die versuchũg gesterckt/ das man mus sprechen/ Kein menschliche krafft hat können helffen/ allein hat es Gott vnd sein liebes wort gethan.

Neben dieser schönen vnd tröstlichen Lere/ wird vns der HERR Christus hie auch furgebildet/ wie ein rechter natürlicher Mensch/ der leib vnd Seel hat/ Vnd derhalb essens/ trinckens/ schlaffens/ vnd anderer natürlicher werck/ so on sünde geschehen/ bedarff/ wie wir. Auff das wir nicht in der Manicheer jrthum fallen/ die Christum fur ein gespenst/ nicht fur ein rechten Menschen hielten.

Christus warer Gott vñ Mensch.

Gleich wie aber der natürliche schlaff ein gewisse anzeigung ist/ das der HErr Christus ein rechter natürlicher Mensch sey. Also beweiset er sein allmechtige Gottheit in dem/ das er mis eim wort das Meer stillet/ vnd macht/ das sich der wind legt. Welchs ist nicht ein Menschen werck/ Es gehört ein Göttliche krafft dazu/ der vnstüm des Meers mit eim wort zu wehren.

Das also dis Wunderwerck auch darumb sol deste lieber sein/ das wir sehen/ wie Gott vnd Mensch in Christo/ ein einige Person ist. Derhalb er in allen nöten vnd anfechtungen helffen kan vnd wil/ allen die hülffe bey jm suchen. Ob wir nu etwas drüber leiden vnd wagen müssen/ wens nicht anders kan sein/ was ligt daran? Müssen doch die Gottlosen auch jr leiden vnd creutz tragen/ dennoch ein bös gewissen dazu haben/ vnd endlich des ewigen verdammis gewarten.

III. Die frucht folget auff das wetter.

Das dritte stück/ ist von der frucht/ die aus solchem glauben entstehet/ nemlich/ Das auch andere solchs Wunderwercks warnemen/ sich bekeren/ verwundern/ vnd sprechen/ Was ist das fur ein Man/ das jm wind vnd Meer gehorsam ist? Diese haben jn bisher vieleicht fur ein schlechten Menschen angesehen/ vñ gehalten/ vnd nicht gewust/ noch gegleubt/ das man bey jm in tods nöten/ hülffe suchen vnd finden sol. Aber jtzt lernen sie jn kennen/ das er der höchste vnd beste Nothelffer sey/ da sonst kein Mensch helffen kan.

Also gehet es allweg/ das die anfechtung/ je schwerer sie ist/ je grössere frucht vnd nutz sie schaffet. Die welt setzt vns jtzt seer hart zu/ das vns jemerdar dunckt/ wir müssen herhalten/ das Meer vnd vngewitter werde vns vberwachsen/ vñ zu grund reissen. Aber lasst vns nur fest am wort vnd glauben halten. Was gilts/ es sol ein schöne herrliche frucht folgen/ darüber wir lachen vnd frölich werden sein. Der bitter hass der im Bapst vnd Türcken steckt/ wider die Kirch/ darüber vns/ als einem Weib in Kindsnöten/ bang ist/ kreisten vnd achzen müssen/ der sol/ ob Gott wil/ etwas mit bringen. Dergleichen sol

ein jeder

ein jeder für seine eigen person auch hoffen/ wenn die anfechtung jn ergreiffet/ das sie on frucht nicht werde abgehen.

ALso sihet ewer Liebe/ wie dis Euangelium seer tröstlich ist/ vñ vns ein treffliche schöne lere furhelt/ das/ so wir wöllen Christē sein/ mit dem HErrn Christo in das Schiff tretten/ vnd da des wetters vnd der vngestümme warten müssen. Wenn nu solches angehet/ das als denn wir fest am glauben vnd wort halten sollen/ vnd hoffen/ das nicht allein dem wetter oder der anfechtung gewehret/ vnd wir dauon sollen erretet werden/ sondern das auch ein gewisse frucht vnd nutz daraus folgen sol/ Das wir nicht anders sollen wundschen/ denn wir hettens versucht/ vnd durch eigene erfarung/ des worts vnd glaubens krafft vnd tugend erlernet. Wer wolte denn des Creutzes sich beschweren/ weil so gewisse hülffe vnd frucht folgen sol?

ABer es thut dem alten Adam weh/ der rümpfft sich vber solchem bittern vnd sawern trunck/ vnd wolts lieber vberhaben sein. Derhalb ist es von nöten/ das wir an solche Exempel offt vñ viel gedencken/ vnd mit dem wort vleissig vmbgehen/ Auff das/ wenn die anfechtung kompt/ wir gefasset sind/ vnd vns zu Christo/ der bey vns schlefft/ vnd sich stellet/ als neme er sich vnser nicht an finden/ hülffe vnd rettung bey jm/ durch emsig gebet suchen.

SOlchs verleihe vns allen/ vnser lieber Vater im Himel/ vmb Christus willen/ durch seinen heiligen Geist/ Amen.

Am V. Sontag nach Epiphanie/ Euangelium Matth. xiij.